

ROBERT- SCHUMANN-HAUS ZWICKAU

MUSEUM – KONZERTSAAL – FORSCHUNGSZENTRUM



Frédéric Chopin als Freund Robert und Clara Schumanns

SONDERAUSSTELLUNG

25. September bis 31. Dezember 2010

Öffnungszeiten:
Montags geschlossen
Di bis Fr: 10.00 bis 17.00 Uhr
Sa/So: 13.00 bis 17.00 Uhr

 Sparkasse Zwickau


ROBERT-SCHUMANN-HAUS
ZWICKAU

1] Frédéric Chopin, *La ci darem la mano* op. 2, 2. Auflage Wien 1839

Leihgabe: Dr. Joachim Draheim, Karlsruhe

Das Duett *La ci darem la mano* aus Mozarts *Don Giovanni* wurde von Chopin zum Thema für Variationen für Klavier und Orchester gewählt. Nach der in Polen erschienenen Erstlingspublikation des *Rondeau* op. 1 von 1825 begann Chopin während seines einjährigen Wien-Aufenthalts von Herbst 1830 bis 1831 nun seine eigentliche Komponistenkarriere.

2] Programmzettel eines Konzerts in Darmstadt am 5. Februar 1832

Robert-Schumann-Haus Zwickau 10463,16-A4/C3

Auf dem Programm des Konzerts von Clara Wieck standen die Variationen über Mozarts *La ci darem la mano* op. 2 von Frédéric Chopin, die Clara Wieck bei ihren Konzerten in Thüringen und Hessen im Winter 1831/1832 erstmals im Programm hatte.

3] Robert Schumann, *Leipziger Lebensbuch I* (Tagebuch 1831)

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VII,A,3-A3

Erster handschriftlicher Entwurf zu Schumanns erster Chopin-Rezension im Tagebuch, 17. Juli 1831. Der Entwurf endet mit den Worten: „So subjectiv, meint' ich, dies alles sey u. so wenig Absicht gewiß der Chopin gehabt hätte, so beug' ich doch mein Haupt seinem Genius, seinem festen Streben, seinen Fleiß und seiner Fantasie!“

4] Robert Schumann, Entwurf zu seiner Erstlingsrezension über Chopins op. 2

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,V,5,2-A3

Am Ende heißt es: „So subjectiv, Herzensflorestan, dies alles nun ist, so schloß ich, und so wenig Absicht Chopin seinem Genius abzulauschen braucht, so beug' ich doch mein Haupt seinem Genius, seinem festen Streben, seinem Fleisse u. seiner Fantasie.“ Auf der Rückseite des Blattes findet sich ein 2. Teil des Aufsatzes, um dessen Publikation sich Schumann vergeblich bemühte.

5a/5b] Robert Schumann, *Gesammelte Schriften über Musik und Musiker*, Bd. I, Leipzig 1854, S. 3 und S. 6/7

Robert-Schumann-Haus Zwickau 254-C1 und 5772,1-C1

Neuveröffentlichung der ursprünglich in der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* 33/49: 7. Dezember 1831, Sp. 805f. veröffentlichten ersten Musikkritik Schumanns über Chopins Variationen op. 2. Schumanns Rezension endet mit den Worten: „Herzensflorestan, erwiederte ich, alle diese Privatgefühle sind vielleicht zu loben, da sie bunt sind; aber so subjectiv sie dennoch bleiben und so wenig Absicht Chopin seinem Genius abzulauschen braucht, so beug' ich doch mein Haupt seinem Genius, seinem festen Streben, seinem Fleisse und seiner Fantasie.' Hierauf entschliefen wir.“

6] Franz Xaver Winterhalter; Portrait Frédéric Chopin (1847), Holzstich um 1880

Robert-Schumann-Haus Zwickau 7841,4-B2

Auf Bestellung der englischen Chopin-Schülerin Jane Stirling portraitierte im Mai 1847 Winterhalter (1805-1873) den Komponisten in Paris, 17 Monate vor dessen Tod. Charakteristisch die tief liegenden Augen und die schwulstige Unterlippe.

7] Robert Schumann, *Carnaval* op. 9: „Chopin“, Handexemplar Clara Schumanns

Robert-Schumann-Haus Zwickau 3714-A4/D1

Schumann komponiert à la Chopin: eine rubato zu spielende Melodie über fließender Begleitfiguration. Schumanns *Carnaval* op. 9 ist dem polnischen Geiger Karol Lipiński gewidmet. Schumann lässt in seinem Werk sowohl die fiktiven Gestalten der venezianischen *Commedia dell'arte* wie Pierrot, Arlechino, Pantalone und Colombina auftreten, als auch reale Persönlichkeiten wie Chopin und Paganini. Am 20. August 1837 übersandte Schumann ein Exemplar seines neuen Werks an Chopin nach Paris. Das Handexemplar zeigt Clara Schumanns Fingersätze und ausradierte Tempobezeichnungen.

8] Robert Schumann, Portraitdruck (1883) nach einer verschollenen Zeichnung von 1834

Robert-Schumann-Haus Zwickau 87,1-B2

Dass Schumann einen Schnurrbart trug, ist jedoch nur für 1834 belegt (vgl. den Brief vom 24. April 1834 an seine Mutter: „Erschreckt nicht! Ich lasse mir jetzt einen Bart stehen“).

9] Frédéric Chopin, *Nocturnes* op. 9, Leipzig ca. 1840

Robert-Schumann-Haus Zwickau 4047,v-D1

TROIS / NOCTURNES / pour le / Pianoforte / composés et dédiés à Madame / CAMILLE PLEYEL / par / FRÉD. CHOPIN / Oeuvre. 9 Pr. 17 1 / 2 Ngr. / Propriété des Editeurs / Enregistré aux Archives de l'Union / Leipzig chez Fr. Kistner. Titelaufgabe der deutschen Erstausgabe von 1833, bereits mit Ankündigung der Einzelausgabe des schnell berühmt gewordenen *Nocturne* op. 9 Nr. 2.

- 10 Robert Schumann, *Variations sur un Notturmo de Chopin* RSW Anh. F26, Originalhandschrift
Robert-Schumann-Haus Zwickau 9954-A1
Wahrscheinlich im Februar 1836 komponierte Schumann drei Variationen über Chopins *Nocturne* g-Moll op. 15 Nr. 3, die er jedoch unveröffentlicht ließ. In Chopins g-Moll-*Nocturne*, so urteilte Schumann in einer Rezension, liege mehr Zukunft als in Beethovens Symphonien. An seinen Freund Stephen Heller schreibt Schumann am 23. Oktober 1836: „Im Februar d.[ieses] J.[ahres] fing ich eine Sonate an, bei der das G-moll-Nokturne von Chopin, eines meiner liebsten Stücke, verarbeitet werden sollte.“
- 11 Robert Schumann, *Kreisleriana* op. 16, Handexemplar Robert Schumanns
Robert-Schumann-Haus Zwickau 4501,2-A4/D1
Schumann übersandte das Chopin gewidmete Werk am 9. September 1838 über den gemeinsamen Freund Stephen Heller nach Paris. Auf dem Titelblatt scheint die oberste Zeile „Kreisleriana“ auf einem Schwanenteich zu schwimmen. Die am Tafelklavier dahinter sitzende Gestalt hat Ähnlichkeiten mit Robert Schumann, mag aber eher den fiktiven Kapellmeisters Kreisler darstellen, der auf der linken Seite von einer Muse, auf der rechten Seite vom Teufel belagert wird.
- 12 Clara Wieck, Portraitdruck nach einer Zeichnung von Eduard Fechner, Paris 1832
Robert-Schumann-Haus Zwickau 10462-B2
Fechner (1799-1861) war der Bruder von Wiecks zweiter Frau, Claras Stiefmutter Clementine Wieck, der seit 1825 in Paris lebte. Die verwandtschaftlichen Bindungen zu ihm waren eine wichtige Hilfe bei der ersten Parisreise der zwölfjährigen Künstlerin. Ab 15. Februar 1832 ist Clara Wieck für zwei Monate auf Konzertreise in Paris.
- 13 Clara Wieck, Tagebuch I, 25. Februar 1832
Robert-Schumann-Haus Zwickau 4877,I-A3
Im September 1831 war Chopin in Paris angekommen, was seine zukünftige Heimat werden sollte. Aus Clara Wiecks Tagebüchern geht hervor, dass Chopin sein erstes Pariser Konzert bereits am 25. Februar im Salon Kalkbrenner gab – nicht wie bisher angenommen, am 26. Februar im Salle Pleyel. Der Eintrag stammt von Friedrich Wieck: „Chopin spielte die Var. O. 2 so, daß sie kaum zu erkennen waren auf diesem zähen u. halstarrigen Flügel von Kalkbrenner ... Das Concert in E moll von Chopin ist unvergleichlich schön u. originell u. machte sich selbst mit Quartett gut.“
- 14 Frédéric Chopin, Klavierkonzert op. 11, Handexemplar Clara Schumanns
Robert-Schumann-Haus Zwickau 6008-A4/D1
Grand Concerto pour le Pianoforte avec Accompagnement d'Orchestre op. 11, Leipzig: Kistner 1833.
Handexemplar Clara Schumanns mit Widmung des Verlegers: „Der ersten Verbreiterin der Chopinschen Compositionen auf deutschen Grund und Boden! v. D. Verleger“
- 15 Programmzettel Gewandhaus Leipzig, 5. Mai 1834
Robert-Schumann-Haus Zwickau 10463,43-C3
In diesem Konzert Clara Wiecks im Leipziger Gewandhaus erklang Chopins Klavierkonzert op. 11 erstmals mit allen drei Sätzen in Deutschland. Clara Wieck hatte das Werk 1832 in Chopins eigener Darbietung erlebt (vgl. 13).
- 16 Clara Wieck, Tagebuch September 1835
Robert-Schumann-Haus Zwickau 4877,II-A3
Im September 1835 besuchte Chopin Robert Schumann in Leipzig. Der führt ihn auch zu Clara Wieck, die ihm Schumanns erste Sonate op. 11 vorspielt. Chopin spielte eins seiner *Nocturnes* „mit dem feinsten Pianissimo, doch zu willkürlich. Er ist sehr schwächlich und tief krank“ – so das gemeinsame Urteil von Clara und Friedrich Wieck.
- 17 Frédéric Chopin, Lithographie von August Kneisel nach Cäcilie Brandt, Leipzig ca. 1839
Robert-Schumann-Haus Zwickau 10.021-B2
Die Leipziger Zeichnerin Cäcilie Brandt und ihr Lithographenpartner August Kneisel (1782-1855) portraitierten sowohl Frédéric Chopin als auch Clara Wieck.
- 18 Clara Wieck, Lithographie von August Kneisel nach Cäcilie Brandt, Leipzig ca. 1839
Robert-Schumann-Haus Zwickau 7391-B2
Clara Wieck ist in der Bildunterschrift mit den im Frühjahr 1838 in Wien erhaltenen Ehrentiteln ausgezeichnet. Es ist unklar, ob die Zeichnung Brandts auf direkte Kontakte zurückgeht, oder ob eine in Wien entstandene Lithographie von Andreas Staub die Vorlage war.
- 19 Robert Schumann, Tagebuch September 1836
Robert-Schumann-Haus Zwickau 4871,VII,A,5/6/7-A3
Über den zweiten (und letzten) Besuch Chopins in Leipzig berichtet Robert Schumann: „Rührend anzuschauen am Clavier war er. Neue Etüden in C-Moll, in Asdur - in F-moll - alte Masurka in B - zwei Neue - neue Ballade - Notturmo in Des.“

- [20] Frédéric Chopin, *Ballade Pour le Piano* F-Dur op. 23, Leipzig: Breitkopf & Härtel 1836
Robert-Schumann-Haus Zwickau 4623,1-A4/D1
Mit handschriftlicher Widmung Chopins an seinen Freund Schumann „Chopin a son ami Schumann. Leipsic 1836“.
Es handelt sich um ein Geschenk während des zweiten Leipziger Besuchs von Chopin.
- [21] Robert Schumann, Visitphotographie (ca. 1865) nach einer Lithographie von 1839
Robert-Schumann-Haus Zwickau 88-B2v
Bei Schumanns halbjährigem Aufenthalt in Wien entstand 1839 die Zeichnung des berühmten Wiener Lithographen Josef Kriehuber (1800-1876). Da er direkt auf den Druckstein zeichnete, ist die Darstellung spiegelverkehrt, Schumann scheidete seine Haare rechts.
- [22] Frédéric Chopin, *Ballade pour le piano Nr. 3 dédiée à Monsieur Robert Schumann* g-Moll op. 38, Leipzig 1840
Robert-Schumann-Haus Zwickau 4624,9-A4/D1
Schumanns Handexemplar des ihm gewidmeten Werks, es wurde ihm am 1. Oktober 1840 in Chopins Auftrag vom Verlag übersandt.
- [23] Robert Schumann, *Gesammelte Schriften über Musik und Musiker*, Bd. 4, Leipzig 1854, S. 57
Robert-Schumann-Haus Zwickau 5772,4-C1
In einer ursprünglich in *Neue Zeitschrift für Musik* XV/36: 2. November 1841, S. 141 erschienenen Besprechung von zwei Balladen Chopins erinnert sich Schumann an dessen Besuch in Leipzig 1836: „Die leidenschaftlichen Zwischensätze scheinen erst später hinzugekommen zu sein; ich erinnere mich sehr gut, als Chopin die Ballade hier spielte und in F-Dur schloß ... Er sprach damals auch davon, daß er zu seinen Balladen durch einige Gedichte von Mickiewitz angeregt worden sei. Umgekehrt würde ein Dichter zu seiner Musik wieder sehr leicht Worte finden können; sie rührt das Innerste auf.“
- [24] Frédéric Chopin, *Barcarole pour le Piano* op. 60, Leipzig: Breitkopf & Härtel 1846
Robert-Schumann-Haus Zwickau 10.023-D1
Im Oktober 1846 hatte Clara Schumann beim Verlag einige Chopin-Neuerscheinungen als neues Repertoire für kommende Konzerte bestellt. Dann fand sie jedoch so viele Fehler in der *Barcarole* op. 60 und der *Polonaise-Fantaisie* op. 61, dass sie sich erbot, noch einen genauen Abgleich zwischen Ausgabe und Chopins Manuskript vorzunehmen.
- [25] Frédéric Chopin, 2. Klavierkonzert op. 21, Handexemplar Clara Schumanns
Robert-Schumann-Haus Zwickau 6009-A4/D1
Second Concerto pour le piano avec Accompagnement de l'Orchestre op. 21, Leipzig: Breitkopf & Härtel 1836.
Der Beginn des 3. Satzes zeigt Eintragungen von Fingersätzen und zusätzlichen Vortragsanweisungen von der Hand Clara Schumanns.
- [26] Programmzettel eines Konzerts im Leipziger Gewandhaus am 14. März 1852
Robert-Schumann-Haus Zwickau 10463,293-A4/C3
Bei dem Konzert unter Leitung von Robert Schumann während des letzten gemeinsamen Aufenthalts in Leipzig spielte Clara Schumann das 2. Klavierkonzert von Chopin.
- [27] Frédéric Chopin, *Mazurkas. Neue Ausgabe*, Leipzig, Breitkopf & Härtel 1868
Robert-Schumann-Haus Zwickau 10.022-D1
1866/67 wurde Clara Schumann vom Verlag erneut um eine Mitarbeit bei der jetzt geplanten „Neuen Ausgabe“ der Klavierwerke Chopins gebeten. Sie sagte zu, machte allerdings zu Bedingung, dass ihr Name dabei nicht erwähnt werden sollte. Die Honorierung für Clara Schumanns Editionsarbeiten an der neuen Chopin-Ausgabe bestand in Naturalien: sie erhielt vom Verlag eine große Auswahl von Musikalien zum Geschenk.